

„Nun ist meine Freundin, Lina Helfer, doch gestorben, und die arme, kleine Dora hat weder Vater noch Mutter. Schwester Elise schickt mir Linas letzte Grüße.“

„Die arme, kleine Dora,“ sagte der Pastor, und seine Frau las weiter.

„Ewald!“ rief sie plötzlich wieder.

Fragend blickte ihr Mann sie an.

„Linas letzter und größter Wunsch ist gewesen, daß Dora in unser Pfarrhaus kommen möchte. Bis jetzt hatten wir kein Mädchen. Nun sind zwei da, die wir aufnehmen sollen. Den letzten Wunsch einer Toten darf man doch nicht unerfüllt lassen, Ewald?“

„Nein, Klara, das darf man nicht.“

„Aber Ewald — — — wir dürfen doch auch nicht die kleine Marie in dem Elend lassen.“

„Nein, Klara, das dürfen wir auch nicht.“

„Da müssen wir also,“ begann Frau Pastor zögernd

„Beide kleine Mädchen nehmen,“ vollendete ihr Mann lächelnd und reichte ihr die Hand. „Gott gebe seinen Segen dazu. Sein Wille ist es gewiß, daß wir die Kinder nehmen. Er hat das Kathrinchen um Mariens willen grade heut im rechten Augenblick geschickt, und für eine kleine Waise, wie Dora ist, muß man Herz und Haus immer offen halten.“

Viertes Kapitel.

Am andern Morgen wurde den Knaben während des Frühstückes mitgeteilt, daß nun bald zwei kleine Mädchen im Pfarrhaus eintreffen würden.